

Stubat

Mit und für Senioren gestaltete Zeitung der Stadt Dornbirn
Juni 2008 / Nr. 55



Dr. Leo Herburger zu Besuch in Maien

Kinderbetreuung

Liebe Leserinnen, liebe Leser!

In den früher üblichen Großfamilien war das Thema „Kinderbetreuung“ noch gar keines. Der Familienverband überspannte mehrere Generationen - immer hatte jemand Zeit. Die schon etwas Selbstständigeren mussten rasch bei der Arbeit mithelfen und waren damit automatisch versorgt. Auch waren die Ansprüche weit weniger hoch gesteckt als heute. Wenn Sie sich die Bilder der Kindergartengruppen in dieser Stubat ansehen, so sind diese beachtlich in der Zahl der dort betreuten Kinder. Das wäre heute nicht mehr vorstellbar. Kinder werden früh gefördert, um sie gewappnet in das Leben entlassen zu können. Kinder, die sich selbst überlassen sind, haben heute kaum eine Chance auf gute Jobs und eine bessere gesellschaftliche Position. Also gilt es zu Hause, in der Spielgruppe oder im Kindergarten schon möglichst früh die Grundlagen für das spätere Leben zu erarbeiten. Wie überall gibt es auch hier Extreme - in Japan (vielleicht auch schon bei uns?) prasseln schon im Säuglingsalter möglichst viele Eindrücke auf die Kinder nieder. So sollen sie beispielsweise schneller und besser Englisch oder Deutsch lernen ... ich weiß nicht, was die Psychologen dazu sagen, glaube aber, dass Kinder zumindest in ihrer Kindheit Kinder bleiben sollen. Der „Wettlauf“ um Positionen, Geld und Macht beginnt noch früh genug.

Dem Thema Kinderbetreuung ist der Schwerpunkt dieser Ausgabe der Dornbirner Seniorenzeitung Stubat gewidmet. Verschiedene Autoren haben sich mit der heutigen Situation auseinander gesetzt - andere haben den Blick zurück gerichtet und in ihrer Erinnerung gestöbert. Man sieht, dass sich unsere Stadt und die Gesellschaft in den vergangenen Jahrzehnten rasch entwickelt hat.

Vieles davon finden Sie beispielsweise im neuen Dornbirn-Lexikon, das ab sofort im Internet verfügbar ist. Hier finden Sie die wirklich interessanten Informationen über Dornbirn und bedeutende Dornbirnerinnen und Dornbirner. Mehr dazu auf der Seite 18 dieser Stubat.

Empfehlen möchte ich Ihnen auch die im Juni erscheinende neue Ausgabe der Dornbirner Schriften. Es ist bereits das 34. Büchlein der „Beiträge zur Stadtgeschichte“. Fünf Autorinnen und Autoren haben sich mit Dornbirn beschäftigt - Franz Albrich mit „Danner in Dornbirn“, Franz Kalb mit „Dornbirner Originalen“, die Historikerin Ingrid Böhler mit „Alten Kämpfern und neuen Häusern“, Janet Diem mit der „Dornbirner Export- und Musterschau“ und Renate Huber mit der „Nachkriegsidentität in Vorarlberg“. Die Dornbirner Schriften erhalten Sie im Stadtarchiv.

Noch eine Empfehlung - vom 20. Juni bis 5. Oktober ist im Stadtmuseum eine interessante Sommerausstellung zu sehen: „Von unschuldig bis cool - Kindermode im 20. Jahrhundert“. Die Ausstellung bietet einen Streifzug durch die Kindermode vom klassischen Matrosenanzug, vom Sonntagskleid, von der Lederhose bis zur Jeans. Weitere Informationen finden Sie in dieser Stubat, und ab Ausstellungsbeginn, auch im Gemeindeblatt.

Wie immer finden Sie in der Dornbirner Seniorenzeitung auch die Programme der Seniorentreffpunkte, die ich Ihnen besonders ans Herz legen möchte. Wer noch nie dabei war, sollte es einmal probieren. Sie sind herzlich willkommen!

Ich wünsche Ihnen im Namen der Redaktion eine angenehme Lektüre und viel Spaß mit der neuen Stubat.

Ralf Hämmerle

Impressum

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:
Amt der Stadt Dornbirn, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn.
Redaktion: Bruno Amann, Dr. Albert Bohle, Mag. Elisabeth Fink, Helmut Fußenegger, Mag. Ralf Hämmerle, Dr. Helmut Lecher, Mag. Werner Matt, Alexandra Pinter, Helga Platzgummer, Mag. Annemarie Spirk.
Sekretariat: Ingrid Fleisch, Nicole Häfele (05572 / 306-3302)
Fotos: Stadtarchiv Dornbirn, Sieglinde Szoka, Günther Moosmann, Elvira Schnell, Hedwig Singer, Peter Amann, Hugo Sedlmayr, Alexandra Pinter, Mag. Ralf Hämmerle
Hersteller: Druckerei Sedlmayr, Dornbirn
Zuschriften an: Amt der Stadt Dornbirn, STUBAT, Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn.
Die Stubat gibt es auch im Internet unter <http://dornbirn.at>

Kinderbetreuung und Familienstrukturen

Elisabeth Fink



Wissen Sie eigentlich, wie viele Familien es in Vorarlberg gibt? Im Jahr 2006 waren es 102.000 Familien. Die Zahl täuscht etwas, denn die Statistik zählt dazu auch Paare ohne Kinder und selbstverständlich auch die alleinerziehenden Elternteile. Familien im klassischen Sinn mit beiden Elternteilen und Kindern gibt es 54.600.

Kinderreiche Familien sind heute selten. In meiner Kindheit vor 40 Jahren waren Familien mit 3 bis 6 Kinder die Regel. Einzelkinder gab es wenige. Mit 10 Kindern war unsere Familie schon damals eine Ausnahme. Ich weiß nicht, wie es Ihnen geht, liebe Stubat-Leser und -Leserinnen, ich selbst trauere der Großfamilie nicht nach. Meine Eltern haben für uns 10 Kinder ihr Bestes gegeben, und aus uns allen ist - wie man so schön sagt - etwas geworden. Besonders für meine Mutter war die große Familie aber mit vielen Entbehrungen und Belastungen verbunden. Ihren oft getätigten Ausspruch „I künnt uf ar Su foat“ habe ich noch heute im Ohr.

Heute haben die Familien meist ein bis zwei Kinder. Über 40% der Frauen wünschen sich laut Statistik (Mikrozensus) zwei Kinder. Die durchschnittliche Kinderzahl in Österreich beträgt 1,72. Seit dem Baby-Boom der 1960er Jahre ist die Kinderzahl stetig gesunken. Die Ursache dafür ist in erster Linie der Rückgang der Geburtenquote der Frauen. Die Zahl der kinderlosen Frauen ist im Vergleich zu den 60er Jahren aber relativ konstant geblieben. Die Tendenz geht daher eindeutig in Richtung 1-Kind-Familie. Die Gründe dafür sind vielschichtig. Frauen haben den gleichen Zugang zu Bildungseinrichtungen wie Männer. Frauen nützen diese Chance auch. Durch diese Qualifizierungsmöglichkeit steigen viele erst spät ins Berufsleben ein. Daher verschiebt sich der Zeitpunkt der Familiengründung bzw. der Erstgeburt durchschnittlich um 10 Jahre nach hinten. Je besser eine Frau gebildet ist, umso höher sind ihre beruflichen Karrierechancen und umso niedriger ist die Zahl der Kinder, die sie hat.

Stubat

Es leben heute mehr Generationen einer Familie als früher. Mit gesteigener Lebenserwartung hat sich in den letzten 150 Jahren die Zahl der lebenden Generationen deutlich erhöht. Über $\frac{3}{4}$ der Bevölkerung haben lebende Angehörige aus zumindest zwei weiteren Generationen. Bei 20% der Bevölkerung umfasst der Familienverband sogar 4 Generationen (Eltern, Großeltern, Urgroßeltern, Enkel oder Urenkelkinder).

Kinderbetreuung heute

Normalerweise sind heute Frauen und Männer vor der Geburt des ersten Kindes erwerbstätig. Danach bleibt meist die Mutter entweder vorübergehend oder für einen längeren Zeitraum zu Hause. Ganz selten nehmen Männer die Karenzzeit in Anspruch. Die Kindererziehung wird bei den Paaren trotzdem oft partnerschaftlich aufgeteilt, ca. 55 % der Männer bringen sich aktiv in die Kindererziehung ein. Mit dem Kind ändert sich vor allem der Lebensrhythmus der Mutter massiv.

Anstelle der Erwerbsarbeit führt die Mutter nun den Haushalt (hier hilft der Mann kaum) und kümmert sich um das Kind. Damit fallen die berufliche Anerkennung, viele zwischenmenschliche Kontakte und das selbst verdiente Geld weg. Für die Rolle als „Nur“ Hausfrau und Mutter gibt es zudem wenig gesellschaftliche Anerkennung. Dies ist sicher auch ein Grund, warum viele Frauen nach einer Zeit der Kindererziehung wieder in den Beruf - zumindest in der Teilzeit - einsteigen möchten. Für viele Frauen ist es aus finanziellen Gründen notwendig, wieder zu arbeiten, um zum Familieneinkommen beizutragen oder überhaupt die Familie zu ernähren.

Unterstützung bei der Kinderbetreuung

Eigentlich müsste man meinen, wenn es weniger Kinder gibt und mehr Generationen einer Familie leben, braucht es auch weniger Betreuungsplätze. Tatsächlich ist aber gerade das Gegenteil der Fall.

Je größer der Haushalt ist, umso geringer ist der Aufwand für die Kinderbetreuung für das einzelne Haushaltsmitglied, weil die Aufgabe auf mehrere „Schultern“ verteilt werden kann. Das kann ich aus meiner Kindheit nur bestätigen. Meine Mut-

ter hat auf die Frage, wie sie die 10 Kinder aufzieht, lakonisch geantwortet: „se züond ananand sealb uf“.

Heute helfen Großmütter und ältere Töchter deutlich öfter bei der Kinderbetreuung als Großväter und ältere Söhne. Nur ca. 5% der Familien haben ein Kindermädchen angestellt.

Auf den Familienverbund kann oft nicht zurückgegriffen werden, weil die räumliche Entfernung zu groß ist. Etwa jeder zehnte 30- bis 44-Jährige lebt mehr als sechs Autostunden von den Eltern oder zumindest einem Großeltern entfernt. Viele Großeltern sind selbst noch erwerbstätig und stehen aus diesem Grund für die Betreuung der Enkel nicht zur Verfügung.

Außerfamiliäre Betreuung für Kinder

Die außerfamiliäre Betreuung beschränkte sich in meiner Kindheit auf den Kindergarten. Ich konnte es kaum erwarten, bis ich endlich mit 5 Jahren aufgenommen wurde. Meine Mutter versuchte mich schon ein Jahr früher dort unterzubringen, aber das wurde strikt abgelehnt. Ich war mit 4 Jahren zu jung.

Heute gibt es in Österreich ein vielfältiges Angebot an außerfamiliärer Kinderbetreuung schon für die Jüngsten. Wie das außerfamiliäre Kinderbetreuungsangebot in Dornbirn früher war und wie es heute aussieht, können Sie in dieser Stubat lesen.



Fast 130 Jahre Kindergarten

Helmut Fußenegger

„Mior Gobo händs bi dr Schwester Ignatia im Kindergarten frej kio. I ka mi no gut erinnara, wio mior vielmol is Hasla usse spaziert siond und dänn im Wäldle rechts nacher Fallbachbruck omanander grennt siond und mit Tannozapfo ghüslat händ.“ erzählt Anna Hartmann, die 1926 den Kindergarten Hatlerdorf besuchte. „Wenn mior spaziero siond, dänn händ mior a langs, dicks Soal kio, a dem siond Schloufa gsi, und a dena hätt'se jeds Gob hebo müsse. Anderst hätt ma gär nid ufo Weg künno, well Sr. Ignatia ganz alluo gsi ist mit 70 Kindorgärtlar.“

Im Haslach hat dann die Schwester, während die Kinder herumtollten, gehäkelt und gestickt, um den Kindern zum Jahresabschluss ein Erinnerungsgeschenk mitgeben zu können, erinnert sich Frau Hartmann. Auch die Theater- und Krippenspiele, die Sr. Ignatia mit den Kindern eingeübt hat, waren fixe Programmpunkte im Verlaufe eines Kindergartenjahres. „Wänn ma nid brav gsisicht, hät ma dänn schon amol is Eck stoh müso“ so Anna Hartmann.

Sr. Ignatia Ziesel von den Kreuzschwestern ist im Hatlerdorf zu einer „Kindergarten-Legende“ geworden, von der es sicherlich noch viel zu berichten gäbe. Die Kinder von zwei Hatler Generationen besuchten bei ihr den Kindergarten. 1912 bis 1938 war sie ununterbrochen im Kindergarten Hatlerdorf tätig. Im November 1938 ist sie von den Nazis „gegangen worden“ und kam erst 1947 wieder zurück an den Kindergarten. Sie leitete den Kindergarten Hatlerdorf noch bis zum Jahre 1954.

Der Kindergarten im Hatlerdorf - der erste in Dornbirn- wurde im Jahre 1879 eingeführt und war in der damaligen Zeit nicht unumstritten. Vor allem die Industrialisierung und die damit verbundenen sozialen Umstände waren die Auslöser, die zur Errichtung einer Kinderbetreuungsstätte führten.

In der Schulchronik der Volksschule Mittelfeld ist zu lesen: „Am 19. Mai 1879 wurde der Kindergarten eröffnet und im nördlichen Zimmer des alten Schulhauses untergebracht. (Es ist hier das Zim-



Kindergarten Hatlerdorf anlässlich eines Ausflugs ins Haslach im Jahr 1909

Stubat

mer im Erdgeschoss gemeint, im Anbau vom Jahre 1868. Dieser Raum wurde anfangs als Spritzenhaus, später als Holzschopf verwendet) Die Anregung zur Errichtung eines Kindergartens gab der Landesschulrat. Der löbl. Gemeindeausschuss v. Dornbirn wollte anfänglich auf die Aufforderung des hohen Landesschulrates zur Errichtung eines Kindergartens in der Gemeinde Dornbirn nicht eingehen, wurde aber später doch mit der Mehrheit der Stimmen zum Beschlusse erhoben.

Der Kindergarten wurde laut Chronik von 24 Knaben und 36 Mädchen besucht, als Kindergärtnerin scheint Schwester Angela Kirchgatterer auf. Im Gemeindeblatt vom April 1879 ist der entsprechende Beschluss des Gemeindeausschusses zitiert: „Der Antrag auf die versuchsweise Errichtung eines Kindergartens bei der Hatler Schule wurde zum Beschlusse erhoben, und die Bestreitung der baulichen Adaptierung des Erdgeschosses des Hatler Schulhauses (ca fl. 400.--), sowie die Kosten des Aufsichtspersonales für den Kindergarten (2 Barmherzige Schwestern) wurden auf die Gemeindegasse übernommen. (Über diesen Gegenstand wurde über Verlangen namentliche Abstimmung vorgenommen. Für Kindergarten stimmten: 17, gegen denselben stimmten: 8)“

Der Kindergarten blieb bis zum Jahre 1884 in der Schule und wurde anschließend ins heutige Haus Kohler, Mittelfeldstraße 8 (Kohler-Eck) verlegt. Dazu heißt es in der Schulchronik: „Am 3. November 1884 wurde der Kindergarten in das Martin Mayerische Haus verlegt und da der löbliche Gemeindeausschuss den Quartiergeldbeitrag verweigerte, bestritt die Bürgerschaft von Hatlerdorf diesen aus freiwilligen Beiträgen.“

Die entsprechende Stellungnahme des Gemeindeausschusses vom 14.11.1884 wurde im Gemeindeblatt abgedruckt.

Im Zuge des Spritzenhausneubaus an der Mittelfeldstraße wurde dann im Jahre 1887 auch ein Gruppenraum für den Kindergarten Mittelfeld geschaffen.

Neben dem Kindergarten in Hatlerdorf bestanden 1890 - initiiert von der Fa. Hämmerle - zwei weitere Kindergärten für 40 Kinder. 1891 besuchten 40 bis 50 Kinder den Kindergarten Oberdorf, weitere 20 jenen im Gütle.

Der Kindergarten im Oberdorf war lange Zeit im

ehemaligen Mädchenheim an der Bergstraße (neben dem Gasthaus Engel) untergebracht. Dieser übersiedelte dann 1949 ins ehemalige Pfarrheim an der Bergstraße, bevor er „Am Wall“ ein neues Gebäude erhielt. In der Annagasse entstand 1930 auf Grund einer Stiftung von Frau Anna Rhomberg, der Wwe. nach LH Adolf Rhomberg, der Pfarrkindergarten St. Martin. Das Gründungsdatum eines vierten Kindergartens in Haselstauden konnte nicht genau festgestellt werden. Dieser war bis zum Jahre 1954 in einer Baracke an der Wälderstraße (Bereich des heutigen Moosweges) situiert und übersiedelte dann ins ehemalige Waisenhaus.

Im Jahre 1946 besuchten in Dornbirn 295 Kinder einen Kindergarten. Insgesamt standen für die Betreuung fünf Kindergärtnerinnen und fünf Helferinnen zur Verfügung.

217

**Dornbirner
Gemeindeblatt.**
Zwölfter Jahrgang.

Organ für alle gemeindeamtlichen Kundmachungen.

Das „Dornbirner Gemeindeblatt“ erscheint jeden Sonntag Morgen und kostet ganzjährig fl. 1.50, halbjährig 75 kr., mit Postverendung ganzjährig fl. 2.10. Inserate werden mit 5 kr. für den Raum einer gewöhnlichen Druckzeile berechnet. Die Inserate müssen spätestens bis Freitag Mittag franks im Gemeindeamt abgegeben werden.

N. 20. Sonntag, 15. Mai. 1881.

Kundmachungen.

Am Montag den 16. d. Mts. werden die Schulen wieder allenthalben, also auch diejenige in Hausat, eröffnet.
Dornbirn, den 14. Mai 1881.
Der Ortsschulrath.

Kindergarten.

Der Kindergarten im Hatlerdorf wird morgen zur üblichen Zeit wieder eröffnet.

Eltern, welche ihre Kinder in denselben zu schicken gedenken, wollen heute, nach dem nachmittägigen Gottesdienste die Kinder in der Schule auführen, und daselbst behufs Eintragung Namen und Alter des Kindes angeben.

Zum Besuche werden zunächst nur Kinder aufgenommen, welche das 5. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Dornbirn, am 15. Mai 1881.
Der Ortsschulrath.

L. HÄMMERLE

Kinderbetreuung in Dornbirn

Ralf Hämmerle

Dornbirn setzt seit einigen Jahren verstärkt Maßnahmen, um die Stadt noch familienfreundlicher zu machen. Zu diesem Zweck wurde ein eigenes Leitbild entwickelt. Erst kürzlich konnte eine positive Bilanz der Bemühungen gezogen werden. Bestes Beispiel für die gute Entwicklung: Dornbirn wächst nach wie vor überdurchschnittlich und hat bereits mehr als 46.000 Einwohnerinnen und Einwohner.

Die im Spätherbst des Vorjahres präsentierten Ergebnisse über das „soziale Kapital“ bestätigen, dass die meisten Familien noch über ein relativ gutes Netz an Beziehungen verfügen. Es sind aber auch Defizite sichtbar geworden, die verstärkte Aufmerksamkeit erfordern.

Die Kinderbetreuung ist eine der 3 Säulen, die wesentlich zur Familienfreundlichkeit unserer Stadt beiträgt. Neben strukturellen Verbesserungen (Infos für Familien, Familienservice, Spielplätze etc.) und familienstärkenden Maßnahmen (Elternbildung, Eltern-Kind-Zentrum, Kinderbeteiligung, Familiensommer usw.) ist die Kinderbetreuung für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf in den vergangenen Jahren immer wichtiger geworden. Dornbirn hat, angefangen von Kleinkindern bis zu Schülern, inzwischen ein gut ausgebautes Netz an Betreuungsmöglichkeiten.

Individuelle Kleinkinderbetreuung

Durch die Einführung eines Punktesystems werden verstärkt jene Kinderbetreuungseinrichtungen unterstützt, die jüngere Kinder aufnehmen, altersgemischte Gruppen führen oder sich um Kinder ohne Deutschkenntnisse und mit erhöhtem Förderbedarf kümmern. Zusätzliche Förderungen gibt es für die Mittagsbetreuung mit Mittagstisch und die Nachmittagsbetreuung. Eine weitere Unterstützung der Kleinkinderbetreuungseinrichtungen besteht in der Bereitstellung von Mitarbeiterinnen aus dem städtischen Personalpool für kurzfristige Überbrückungen.

Das „Zwergennest“ an der Dammstraße wurde dafür eingerichtet, um Kleinstkinder bei Arzt-

oder Kursbesuchen der Eltern kurzfristig unterzubringen.

Kindergärten

Die Kindergärten der Stadt werden als freiwilliges Angebot von nahezu allen der knapp 1000 Kinder im Alter von 4 bis 6 Jahren in Anspruch genommen. Mit der Umstellung auf ein neues, flexibles System war Dornbirn landesweit Vorreiter. Seit 2004 ist an allen 19 Dornbirner Kindergärten eine Betreuung der Kinder bereits ab 3 Jahren zu flexiblen Kindergartenzeiten möglich, wenn die Eltern berufstätig sind. Dies soll nach der Novellierung des Kindergartengesetzes ab Herbst für alle dreijährigen Kinder möglich sein.

Neben den Kernzeiten mit fünf Vormittagen, der vom Großteil der Kinder in Anspruch genommen wird, gibt es ein zusätzliches bedarfsorientiertes Modulsystem mit sozialer Staffelung. Ca. 10% der Eltern buchen inzwischen aufgrund eines erhöhten Betreuungsbedarfes entweder nur den Mittagstisch oder auch einzelne Nachmittage dazu. Dies betrifft etwa 100 Kinder.

2005 wurde im Schwefel ein neuer Kindergarten eröffnet. Dieser Kindergarten in einer Wohnanlage schließt den Betreuungsbedarf in einem Gebiet, in dem zahlreiche Betriebe mit attraktiven Arbeitsplätzen liegen. Erstmals ist es gelungen, durch Kooperation mit einem großen Dornbirner Wirtschaftsbetrieb eine Vereinbarung über den „Ankauf“ von Betreuungsplätzen abzuschließen. Aufgrund der Tatsache, dass sich jede Kindergartenpädagogin jedes Jahr mindestens vier Tage weiterbildet, wird an den Dornbirner Kindergärten ausgezeichnete Qualität garantiert.

Es wurde ein „Leitfaden für Elternarbeit im Kindergarten“ ausgearbeitet. Seit dem Jahre 2007 wird ähnlich den Elternsprechtagen an Schulen zusätzlich zu den normalen Elternkontakten zweimal jährlich ein individuelles Elterngespräch über die Entwicklung des Kindes angeboten.

Stubat

Schülerbetreuung nach Maß

Neben den zwei Schülertagesstätten Markt und Rohrbach ist inzwischen an fast allen Schulen eine Schülerbetreuung eingerichtet - bei Bedarf sogar mit Mittagessen. Neben Hausaufgabenhilfe und Freizeitbetreuung ist auch für ein angenehmes Ambiente gesorgt. Insgesamt nehmen rund 260 Schüler eine der Schülerbetreuungen in Anspruch - davon knapp 100 Schüler in den beiden Schülertagesstätten. Seit Herbst 2007 hat die Schülerbetreuung der Innenstadt (Sala) in der Volksschule Markt nun eine ideale ständige Bleibe gefunden. Durch den Neubau des Sonderpädagogischen Zentrums werden dort mittelfristig weitere Räume frei.

Ferienbetreuung "à la carte"

Neben der Betreuung in den Sommerferien wurde in den vergangenen Jahren das Angebot auf die Semester- und Osterferien ausgeweitet. Für die Drei- bis Sechsjährigen bietet der „Ferien-Hüslar-Garto“ ein kindgerechtes Umfeld für derzeit rund 100 Kinder. Bei den Sechs- bis Vierzehnjährigen ist es der „Ferien-Klub“, der in den Ferien Abwechslung für ca. 50 Kinder bringt.

Unterstützung der Familien bzw. Kinderbetreuung Zuhause

In den vergangenen Jahren lag der Schwerpunkt im Ausbau der Kinderbetreuung und im Bereich Elternbildung. Eine große Herausforderung ist aber auch die Förderung von Familien, welche die Möglichkeit bzw. den Wunsch haben, ihre Kinder vor dem Kindergarten Zuhause zu betreuen. Dazu gibt es bis zweieinhalb Jahre Kinderbetreuungsgeld und darüber hinaus den Familienzuschuss des Landes. Die Projekte „Eltern-Chat“ des KBW und „FamilienEmpowerMent“ vom Vorarlberger Kinderdorf sowie die Elternbildungsangebote sind erste Maßnahmen in diesem Bereich. Durch eine Rahmenvereinbarung mit der Caritas können Familien in schwierigen Situationen tageweise oder auch länger Familienhelferinnen in Anspruch nehmen.

Das Dornbirner Angebot für Kinder und Schüler im Überblick (ohne Ferienbetreuung):

Tagesmütter	27 Kinder
Zwergennest	74 Kinder/Monat
Private Kleinkinder-Betreuungen	220 Kinder
Spielgruppen	50 Kinder
Gesamt	ca. 300 Kinder
Kindergarten	19 Kindergärten mit ca. 980 Kinder
Schülerbetreuung	StB Rohrbach 46 Schüler StB Markt 53 Schüler
11 Volksschul- und Hauptschulstandorte mit Mittagstisch	160 Schüler

Über 1.500 Kinder bzw. Schüler nehmen derzeit an einer der genannten Betreuungsformen teil.



Koch- und Haushaltungsschule

Helga Platzgummer

Im Februar 1889, vor beinahe 120 Jahren, beschlossen einige Fabrikanten auf Anregung von August Salzmann, einem Fabriksbesitzer und Landwirt aus dem Rohrbach, eine spezielle Fortbildung für Mädchen und Frauen anzubieten. Die Kosten dieses „Koch- und Haushaltungskurses für Fabriksarbeiterinnen“, wurde für jene Mädchen und Frauen, die in den Betrieben beschäftigt waren, von den Fabrikanten übernommen. Für die anderen Teilnehmerinnen wurde ein Beitrag eingehoben.

Der „1. Koch- und Haushaltungskurs“ nach schweizerischem Vorbild begann am 2. September 1889. Eigens für die ersten, anfangs dreiwöchigen Kurse, wurde die Schweizerin Alwine Boßhart engagiert. Als Assistentinnen unterstützten sie Anna Salzmann, die Tochter des Kursbegründers, und Anna Wehinger. Ab dem 3. Kurs führte Anna Wehinger die Kurse als Leiterin. Diese Kurse fanden bis 1893 in der Küche des Armenhauses, des späteren Stadtspitals, statt. Für ein Jahr übersiedelten sie dann in die „k.k. Stickerfachschule“ an der Hatlerstraße. 1893 kaufte Victor Hämmerle, der Dornbirner Fabrikant, das alte Volksschulgebäude im Oberdorf und adaptierte es. Im folgenden Jahr zog man in die „Koch- und Haushaltungsschule“ in der Kirchgasse, wo sie bis zum Sommer 1914 blieb. In diesem „sehr zweckmäßig hergestellten“ Gebäude wurden ab Februar 1894 diese „beispielgebenden“, sehr beliebten Kurse mit jeweils 10 Schülerinnen, teils aus Dornbirn, teils aus dem übrigen Vorarlberg, fortgesetzt.

25 Jahre wirkte Anna Wehinger, 1853 in Gestraz, einem kleinen Ort im Landkreis Lindau, geboren, als Leiterin der Einrichtung. Über 1500 Kursteilnehmerinnen in 82 mehrwöchigen Tageskursen und 70 Abendkursen unterrichtete sie. Auch benachbarten Regionen, wie aus dem Allgäu, stammten die Schülerinnen, nur etwa die Hälfte der Schülerinnen kam aus Vorarlberg. Anna Wehinger bot Kurse für Koch- und Haushaltungsschullehrerinnen an, ebenfalls Abendkurse für

Vereine. Zum Personal der heimischen Gastronomie hatte die ehemalige Gastwirtin „zum Rössle“ an der Sägen immer eine enge Beziehung und gab Weiterbildungskurse.

Im Kochunterricht wurde auf eine möglichst einfache Küche und „größtmögliche Sparsamkeit mit Schmalz und Eiern“ Wert gelegt, denn die Schülerinnen waren durchwegs weniger vermögend.

Die Rezepte wurden anfangs von den Mädchen und Frauen mitgeschrieben. Um mehr Zeit dem Kochen und im größeren Umfang der Haushaltungskunde zu widmen, wurde 1891 die erste Auflage mit 181 „Kochrezepten“, von Lehrer Heinrich Mäser editiert, aufgelegt. Es folgten noch weitere Bücher, das 8. und zugleich letzte Kochbuch mit über 1000 Kochanleitungen brachte ihr Sohn Josef Wehinger heraus und zwar 1924 - zwei Jahre nach Anna Wehingers Tod. 1995 gab Hugo Sedlmayr die 6. Auflage von 1911 als kommentierten Reprint neu heraus.

Die Stadt Dornbirn kaufte im Jahre 1922 die Kochschule von Victor Hämmerle. Von 1923 bis 1938 wirkten die Lehrerinnen mit den Mädchen und Frauen in der „Städtischen Haushaltungsschule“, von 1923 bis 1925 nutzte auch die „Hauswirtschaftsschule“ das Gebäude.



Lehrerinnen und Schülerinnen vor dem ehemaligen Armenhaus, um 1890

Ferien im Hackwald

Franz Albrich

An die 80 Jahre sind es nun her, seit Frl. Olga Rohner von der Birngasse im Hatlerdorf die ersten Kinder für einen Ferienaufenthalt im Ebnit aufnahm. Es war damals in einem alten Bauernhaus im äußeren Hackwald. Etwa 25 Kinder zählte jede Gruppe, die, allerdings unter einfachen Verhältnissen, bei „Tante Olga“, wie sie von jung und alt liebevoll genannt wurde, schöne und unbeschwerte Wochen erleben durften.

Schöne Ausflüge wechselten mit Spielen, Basteln und Singen oder Geschichten erzählen ab. Langeweile kam keine auf. Jubel gab es jeweils am Samstag, wenn das „Schusterle“ mit seinem Schimmel die Päckchen von daheim brachte. Diese konnten von den Angehörigen beim „Danner“ in der Achmühle abgegeben werden und galten in den meisten Fällen fast schon als Besuch.

Nach erfolgreichem Start erwarb Frau Rohner am

Anfang der Dreißigerjahre den Grund zum Bau eines eigenen Hauses. Bereits in seiner Sitzung vom 29. Juni 1931 hatte der Ausschuss der damals noch eigenständigen Gemeinde Ebnit unter Vorsitz des Vorstehers Alois Welti die Bewilligung. Schnell sprach sich die Qualität des Hauses auch über die Grenzen unseres Landes herum. Sowohl aus Deutschland wie auch der Schweiz brachte man Kinder ins Ebnit. Wenn auch die mittägliche Bettruhe und das Birchermüsli nicht allen zusagte, waren sie doch vom gebotenen Programm meist voll begeistert. Vorbildlich war die Ordnung im Heim in jeder Beziehung. Die Päckchen am Samstag brachte nun Adolf (Mathis) vom „Edelweiß“.

Nach dem Anschluss vor nun 70 Jahren erlebte das Haus ein abwechslungsreiches Schicksal. Zuerst übernahm die N.S.V. (Nationalsozialisti-



Stubat

sche Volkswohlfahrt) Berlin das Heim. Während des Krieges wurden hier Bombenflüchtlinge aus dem Rheinland untergebracht.

Nach Kriegsende kam das Haus als „Deutsches Eigentum“ unter die Verwaltung der Franzosen. Diese stellten es zuerst der „Freien Österreichischen Jugend (Jugendorganisation der Kommunistischen Partei) zur Verfügung. Später übergab es das französische Kommando der Stadt Dornbirn zur Verwaltung. Nun kamen wieder erholungsbedürftige Kinder aus der hiesigen Gemeinde in den Hackwald. So war es z.B. im Herbst 1948 eine ganze Klasse der Knabenschule Hatlerdorf, die in den Genuss eines mehrwöchigen Erholungsaufenthaltes kam. Als nur noch mit großer Mühe Kinder für einen Ferienaufenthalt zu bekommen waren und der von den Franzosen verlangte Mietzins der Stadt zu hoch erschien, schloss sie 1949 das Heim.

Olga Rohner, der das Haus zur Weiterführung wieder angeboten wurde, lehnte jedoch aus gesundheitlichen Gründen ab.

Nun übernahmen Schwestern der Frohbotschaft aus Batschuns mit anerkanntem Erfolg die Betreuung tuberkulosegefährdeter Kinder im Hackwald. Die ärztliche Betreuung lag in den Händen von OMR Dr. Drexel. Dieser wohnte damals in Hohenems und ging immer wieder den weiten Weg über Fluhereggen zu seinen kleinen Patienten.

Nach dem missglückten Aufstand in Ungarn Ende Oktober 1956 fanden ungarische Flüchtlinge hier eine sichere Unterkunft.

Im Frühjahr 1958 erwarb der Caritasverband Vorarlberg das Heim. Jetzt wurde aus dem Kinderheim durch Jahre hindurch ein Ort der Erholung für Senioren, die dort nicht nur gesunde Luft, sondern auch gutes Essen und frohe Unterhaltung fanden.

1995 ging das Haus in privaten Besitz über.



KULTUR **STADT DORNBIERN**
Stadtmuseum

Von unschuldig bis cool
Kindermode im 20. Jahrhundert

Sonderausstellung im Stadtmuseum Dornbirn
vom 20. Juni bis 5. Oktober 2008

Ein Streifzug durch die Kindermode des 20. Jahrhunderts mit Klassikern wie Matrosenanzug, Sonntagskleid, Lederhose und Jeans, aber auch Erinnerungen an rutschende Strümpfe, kratzende Pullover und drastische Sparmaßnahmen:
„Großmutter hatte ihren Jungen an den Knien innen Knöpfe in die Hosen genäht, dann konnten sie nicht durch Herumrutschen ewig Hosen zerreißen, das tat zu weh.“

Seniorentreffpunkte

Kolpinghaus

2. Juni 2008

Die Gruppe „Huomat-Gsang“ wird uns mit Liedern und verbindenden Texten wunderbar unterhalten.

9. Juni 2008

„Vo Amosoeier und Schneoggosaft“ - Rezepte aus alten Hausapotheken
So lautet der Titel dieses sicher unterhaltsamen Vortrages von Herrn Hanno Platzgummer.

16. Juni 2008

Wir machen 4 Tage Urlaub im Salzkammergut.

23. Juni 2008

Die Geburtstagskinder der Monate Juni und Juli lassen wir hoch leben.

30. Juni 2008

Mit wunderbarer Musik von Alwin Hammerer beschließen wir unsere Treffpunkte im ersten Halbjahr.

7. Juli 2008

Unser Ganztagsausflug vor der großen Sommerpause führt uns nach Heiligenberg über dem Bodensee.

Pfarrheim Haselstauden

3. Juni 2008

Geburtstagsfeier für Mai und Juni mit musikalischer Begleitung.

2. Juli 2008

Letzter Nachmittag vor der Sommerpause mit Musik und Geburtstagsfeier für Juli- und Augustgeborene.

Pflegeheim Hatlerdorf

2. Juni 2008

Halbtagsausflug an den Bodensee nach Fußach

9. Juni 2008

Herr Prof. Dr. Albert Bohle erfreut uns mit alten Dornbirner Redensarten: „Ma woäß, wio as gmuont ischt“.

16. Juni 2008

Geburtstagsfeier mit allen Juni- und Juligeborenen

23. Juni 2008

Halbtagsausflug nach Steibis im Allgäu.

30. Juni 2008

4-Tagesausflug in die Oststeiermark und ins südliche Burgenland.

Die Helferinnen bedanken sich für Euren treuen Besuch und wünschen allen schöne Ferien und freuen uns auf ein gesundes Wiedersehen im September.



Stubat

Pfarrzentrum St. Christoph

2. Juni 2008

Tagesausflug

9. Juni 2008

Geburtstagsfeier mit den Juni- und Juligeborenen unterstützt mit Musik von Karlheinz Mark.

16. Juni 2008

Herr Mag. Hanno Platzgummer erzählt über interessante historische Raritäten aus seiner langjährigen Tätigkeit.

23. Juni 2008

Rohrbach-Wanderung - mit Einkehr bei Frau Ilse Ludescher

30. Juni 2008

Tanz in den Sommer mit Musik von Bruno Gmeiner
Anmeldung für die „Fahrt ins Blaue“ (nicht nur Männer - auch Frauen)

7. Juli 2008

Abschlussfahrt als schon traditionelle „Fahrt ins Blaue“ mit unbestimmtem Ziel.
„Seid fit - kommt mit“ damit wünscht das Betreuersteam schöne Sommerferien mit dem Wunsch auf ein gesundes Wiedersehen im September.

Pfarrheim Oberdorf

3. Juni 2008

Unser letzter Spielenachmittag vor der Sommerpause

10. Juni 2008

Heute feiern wir mit unseren Geburtstagskindern des Monats Juni/Juli.

19. Juni 2008

Hans-Peter Schwendinger, Stadtpolizist, berichtet aus seinem Alltag und gibt uns wertvolle Tipps.

24. Juni 2008

Letzter Seniorennachmittag vor der Sommerpause mit Ausklang.

Das Team des Seniorentreffs Oberdorf bedankt sich für den treuen Besuch und wünscht allen erholsame Ferien.
Auf ein Wiedersehen im September.

Programm Seniorenbund Dornbirn

5. Juni 2008

Tagesfahrt - Heilkräuterschule Wildanger, Steeg / Lechtal

12. Juni 2008

Städtetournee nach Bregenz

17. Juni 2008

Bezirkswanderung
Schlossberg Hohenems

19. Juni 2008

Besuch des Letzte - Hofes der Buddhistischen Mönche bei Feldkirch

26. Juni 2008

Tageswanderung
Rund um den Widderstein

27. Juni 2008

Landesseniorentreffen
Langen bei Bregenz

3. Juli 2008

Sommerfest beim „Möckle-Bur“

28. August 2008

Landeswandertag am Hochjoch

Radausfahrten

Seit 29. April 2008
in 14-tägigem Rhythmus jeweils um 10.00 Uhr für die Aktiv-Gruppe und um 14.00 Uhr für die Genussradler.
Start ist jeweils beim „Treffpunkt an der Ach“ Höchsterstraße.
Infos: Elfi Koblinger, Tel. 29733.

24-Stunden-Betreuung

Bruno Amann

Eine der größeren Herausforderungen unserer Generation wird es sein, wie wir mit unseren Betagten umgehen. Ihre Zahl wird durch die heutige Medizin und vielleicht auch durch einen gesunden Lebensstil immer größer. Durch das hohe Alter, das viele erreichen können, ist das soziale und gesellschaftliche Eingebundensein der älteren Generation von enormer Bedeutung. Aber auch die Möglichkeit einer Behinderung im körperlichen wie im geistigen Bereich wird für manche zunehmend Realität. Betreuende Personen werden immer weniger und sind selbst oft im Rentenalter. Neben einem Heimplatz bietet sich die Möglichkeit der 24-Stunden-Pflege von sogenannten „Ost-Schwestern“ als mögliche Lösung an. Durch die Illegalität, denn sie zahlen weder Einkommenssteuer noch sind sie sozialversichert, ist ein Ungleichgewicht mit den heimischen Kräften entstanden. Durch heimische Pflegekräfte kann aber derzeit die Lücke nicht geschlossen werden, denn die höheren Löhne und der vorübergehende Quartierbezug im Haus des Betreuenden konnten in der Praxis nicht zufriedenstellend gelöst werden. Da vielfach nicht so sehr medizinische Betreuung

gefordert wird, als menschliche Nähe, ist der Vereinsamung und in der Folge auch der Verwahrlosung ein Riegel vorgeschoben.

Illegalität ist strafbar, daher wurde die Angelegenheit von der Regierung mittlerweile auf eine gesetzliche Basis gestellt. Diese Regelung gilt ab 1. Juli 2008. Grundsätzlich gibt es zwei Möglichkeiten der Legalisierung:

Beschäftigung von unselbständig tätigen Betreuungskräften oder selbständige Tätigkeit im Rahmen von § 159 Gewerbeordnung.

Der Sozialexperte Dr. Gottfried Feurstein rät zur „selbständigen Tätigkeit im Rahmen von § 159 GewO.“ Über Betreuungskräfte, die bei Hilfsorganisationen angestellt sind, gebe es noch zu wenig Erfahrung. Für die Gewährung eines Pflegezuschusses zur 24-Stunden-Pflege in Höhe von 500 Euro pro Monat für zwei Betreuungskräfte ist mindestens die Pflegestufe III Voraussetzung. In Ausnahmefällen, gestützt auf ein ärztliches Attest, ist der Zuschuss auch für die Pflegestufen I+II möglich. Mit diesem Zuschuss sollen die Aufwendungen für die Sozialversicherung und der Einkommensteuer größtenteils abgedeckt werden. Die Tätigkeiten der Betreuungskräfte wurden ebenfalls festgelegt, sie sind durch ein Bundesgesetz geregelt.

Erste Kontaktadresse für die Legalisierung der 24-Stunden-Betreuung ist die Sozialabteilung der zuständigen Gemeinde, in der Folge die Wirtschaftskammer und die Bezirkshauptmannschaft.

Weitere Informationen erhalten Sie in der Sozialabteilung der Stadt Dornbirn, Frau Ingrid Fleisch. Tel. 306 3302 - ingrid.fleisch@dornbirn.at



Der Stadtbusfahrer

Derzeit führen die Gemeinden, unterstützt vom Land Vorarlberg, einen wahren Wettstreit durch zwecks Situierung kreativer Kinderbetreuungseinrichtungen. Die Palette reicht von flexiblen Öffnungszeiten bis zum Elternfrühstück im Kindergarten. Die Triebfeder ist nicht immer die Sorge um das Wohl der Sprösslinge, sondern auch die Lebensgestaltung der Familie bzw. der alleinerziehenden Mutter. Die Sorge um den Lebensunterhalt und der vermeintliche Ausschluss vom Gesellschaftsleben ruft nach flexiblen Betreuungsmöglichkeiten für den Nachwuchs. Natürlich sind die heutigen Einrichtungen nicht zu vergleichen mit jenen vor 30 oder 40 Jahren.

Der Kindergarten von heute ist eine Bildungsstätte für die Kinder im Vorschulalter. Durch den heutigen Wohlstand ist die Geburtenrate eher gesunken als gestiegen. Die 1-Kind-Familie ist beinahe die Regel, dadurch kommen die Geschwister abhanden, die laut Psychologen für die natürliche Entwicklung von enormer Bedeutung wären. Waren es früher vor allem die Eltern selbst, welche die Entwicklung der Kinder stark prägten, so sind es heute diverse Einrichtungen außerhalb der

Familie. Die Kosten für ein Kind im Regelkindergarten in Dornbirn belaufen sich auf 2.675,-- Euro pro Jahr. Die Elternbeiträge sind in diesem Betrag nicht inkludiert. Dazu kommen noch vom Land Vorarlberg weitere 1.900,-- Euro für anteilmäßige Personalkosten.

Eigentlich ist es paradox. Wir haben immer weniger Kinder, dafür werden Einrichtungen zur Kinderbetreuung immer gefragter. In Deutschland gibt es Untersuchungen zur Alterspyramide, die aussagen, dass auf 100 Erwachsene 66 Kinder und 44 Enkel kommen. Unsere Gesellschaft ist nicht mehr kinderfreundlich. Am Geld allein kann es nicht liegen. Wenn die Entwicklung so weitergeht, wird sich unsere Gesellschaft stark verändern. Dann werden wir nur durch Zuwanderung existieren können.

Durch gegenseitiges Vertrauen, durch Geborgenheit, durch einen Funken Hoffnung und den Glauben an eine gute Zukunft würden wir ein kinderfreundliches Klima schaffen, das für alle von Nutzen wäre,

meint Ihr Stadtbusfahrer



Ferienheim Maien

Helmut Lecher

... im Gespräch mit der Leiterin des Ferienheims Maien, Martha Lang, mit dem ehemaligen Ferienkind Berta Felder sowie mit dem stellvertretenden Obmann des Vereins „Ferienheim Maien“, Peter Amann.

Die Gründung des Ferienheims Maien geht auf ein Volksfest in der Enz im Jahre 1904 zurück. 3140 Kronen, die als Überschuss aus diesem Fest hervorgingen, wurden auf Vorschlag des damaligen Gemeindefarztes Dr. Leo Herburger bei der Dornbirner Sparkasse für eine zu gründende Ferienkolonie angelegt. Im Jahr 1905 wurde ein Bauernhaus in der Parzelle Maien oberhalb von Schwarzenberg gepachtet. Bereits im Sommer 1905 verbrachten die ersten 16 Kinder ihre Sommerferien in Maien. 1906 gab es bereits 3 Gruppen mit je 16 Kindern. 1907 wurde der „Verein für Ferienkolonien in Dornbirn“ gegründet, der seither als Trägerverein für das Ferienheim Maien fungiert. Vereinszweck ist es, Schulkindern, vorrangig der Stadt Dornbirn, eine Erholung (Betreuung, Verpflegung und Unterkunft) zu vermitteln. Obmann dieses Trägervereins ist heute Dr. Reinhold Moosbrugger.

1911 wurde das Haus samt Grund von Ignaz Metzler gekauft. Im Frühsommer 1933 wurde das neue Ferienheim fertig gestellt.

Die heute 86-jährige Berta Felder war zu dieser Zeit, und zwar 1931 und 1934 als Ferienkind in Maien. Damals, so erzählt sie, fuhr man mit dem Bus nach Alberschwende und ging dann mit dem Rucksäcke zu Fuß über den Lorenapass nach Maien. Das ganze Häß für 14 Tage Ferien hatte man im Rucksäcke. Damals waren 15 Buben und 15 Mädchen im Ferienheim. Die Mädchen schliefen in zwei Zimmern (das rosa und das blaue Zimmer) im Gasthaus „Zur frohen Aussicht“, die Buben im Ferienheim. Es gab für die 30 Kinder zwei Betreuer und eine Köchin. Am Morgen gab es Schwarzbrot und Marmelade, aber keine Butter, am Abend immer Reismus oder Grießmus mit Zucker. Am Sonntag ging man nüchtern nach Schwarzenberg in die Kirche, nachher mussten die Buben die Schwarzbrotwecken für die kommende Woche im Rucksack nach Maien hinauf tragen. Tagsüber machte man Spiele, wie „Ist die schwarze Köchin da?“ Oft sang man Lieder oder machte einen Ausflug auf die Lorena. Jeden Tag wurden die Kinder



Ferienheim Maien

Stubat

mit einem Metallkamm vom Lehrer Bildstein entlaust. Waschgelegenheiten mit Fließwasser gab es bereits. Jedes Kind hatte einen Metallhaken, an dem es das Handtuch und den Waschlappen aufhängen konnte. So sah es in Maien vor etwa 80 Jahren aus. 1952 wurde der angrenzende Wald (ca. 17 Ar) um 8182,70 Schilling von Jakob Greber gekauft. Mit Mitteln aus dem Nachlass von KR Oskar Rhomberg wurden 1952 die Spielhalle und die große Terrasse dazu gebaut. 1966 erfolgte die Errichtung eines Schwimmbades.

Heute verbringen etwa 200 Kinder im Alter von 6 bis 11 Jahren in vier Turnussen zu je 50 Kindern je zwei Wochen Ferien in Maien. Pro Turnus sind heutzutage 8 Betreuerinnen, 2 Hilfsbetreuer, 2 Köchinnen und eine Mitarbeiterin für den Hausdienst nötig. Diese Mitarbeiter, die natürlich sehr kostengünstig sein müssen, sind Absolventen des Freiwilligen Sozialen Jahres, Schüler, Maturanten, Studenten, aber auch Hausfrauen und Mütter. Bis 1994 waren die Ferien für Dornbirner Kinder in Maien kostenlos, heute zahlen in der Gebietskrankenkasse versicherte Kinder € 160.-, alle andern € 232.- für 14 Tage Vollpension. Für sozial bedürftige Dornbirner Kinder gibt es noch einen Zuschuss von der Stadt Dornbirn. Gingen die Kinder früher zu Fuß über die Lorena nach Maien, so sind heute Zubringerbusse von Schwarzenberg aus im Einsatz. Ein Bus wird, so Heimleiterin Martha Lang, allein für das viele Gepäck benötigt. Das Ferienheim Maien ist heute modern eingerichtet. Es besteht aus einer Küche, einem Speisesaal, einem Büro, einem Bastelzimmer, dem Turnsaal, einem großen Dachboden (Kinoraum), mehreren Einzel- und Doppelzimmern, einem Waschraum, mehreren WCs, zwei Extraduschen, wobei eine behindertengerecht ausgestattet ist, sowie zwei großen Schlafsälen, in denen Mädchen und Buben getrennt nächtigen. Erwähnenswert ist der große Turnsaal mit Kletterwand, die Terrasse, der Fußballplatz, das Schwimmbad, die Seilbahn sowie der große Spielplatz mit Sandkasten, Schaukeln, Rutschen usw.

Wie Peter Amann ausführt, muss die Küche heute den strengen Hygienevorschriften entsprechen. Auch das Schwimmbad wird jährlich überprüft und muss den Vorschriften entsprechen. Alle Spielge-

räte werden vom TÜV abgenommen. Einmal jährlich findet mit Kindern zusammen eine Feuerwehrrübung statt. Für die Kinder ist diese Übung jedes Mal eine aufregende Sache. Der Betrieb des Heimes erfordert trotz größter Sparsamkeit hohe Kosten, die mit den Beiträgen der Ferienkinder nicht gedeckt werden können. Spendengelder von Sponsoren wie der Stadt Dornbirn, der Dornbirner Sparkasse, von verschiedenen Klubs, Vereinen und Firmen, aber auch privaten Spendern werden gerne angenommen .

Den Ferienkindern wird ein kreatives, attraktives und spannendes Programm geboten. Sie können hier Erfahrungen außerhalb des Elternhauses machen, Hüttenatmosphäre schnuppern, das Zurechtfinden innerhalb einer Großgruppe erlernen sowie Rücksicht und Zusammenhalt üben. Fernsehen und Computerspiele sind laut Heimleiterin Martha Lang nicht gestattet. Dafür gibt es einmal pro Woche ein Kino, Mal- und Bastelkurse, Sandkastenspiele, Tischfußball, Fußball, Klettern an der Kletterwand, Schwimmen, Grillen im Wald, Ausflüge in die freie Natur und für Kinder, die Heimweh haben, Hasen, die man füttern darf.

Beim Essen wird auf Hausmannskost geachtet. Wichtig und beliebt ist die tägliche Suppe. Riebel mit Apfelmus, Apfelküchle und Kässpätzle sind auch sehr gefragt. Eine besondere Attraktion ist die wöchentlich einmal stattfindende Disco im Saal. Verkleiden, Schminken und Tanz stehen bei den Kindern hoch im Kurs. Nach der Discoparty dürfen die Kinder am nächsten Morgen dann auch länger schlafen. Sonst gibt es einen genauen Tagesablauf mit fixen und variablen Punkten. Das Bestreben der Verantwortlichen geht dahin, den Kindern einen tollen Ferienaufenthalt zu ermöglichen, und die größte Freude ist es, wenn Kinder fragen: „ Dürfen wir nächstes Jahr wieder kommen?“

Jedes Jahr wieder kommen dürfen übrigens 35 kranke Tschernobylkinder nach Maien, wo sie sich kostenlos vier Wochen lang in der guten Luft des Bregenzerwaldes erholen können.

Falls Sie, liebe Leser, Fotos von Ferien in Maien haben oder aus dieser Zeit nette und lustige Geschichten wissen, so senden sie diese bitte an Peter Amann, Bergstrasse 18, 6850 Dornbirn.

Rätsel

Viel Post haben wir diesmal zu unserer Rätselfrage bekommen - auch Leser aus Lustenau haben sich an unserem Rätsel beteiligt. Kein Wunder, weil wir die Stubat auch in unserer Nachbargemeinde verteilt haben. Die Lösung war nicht besonders schwierig. Wir wollten von Ihnen die Kosennamen „Höpplar“ und „Braschlar“ richtig zugeteilt bekommen. Höpplar sind die Lustenauer und die Braschlar selbstverständlich die Dornbirner. Unter den zahlreichen Zusendungen konnten drei Gewinner eines Buchpreises ermittelt werden:

Ingeborg Penterling, aus Dornbirn
Gerda Urthaler, aus Dornbirn
Guntram Zoppel, aus Dornbirn

Wir gratulieren recht herzlich und bedanken uns für Ihre Briefe und Karten.

Neues Rätsel

Dass der erste Kindergarten Dornbirns im Hatlerdorf gegründet wurde, hat offensichtlich mit der fortschrittlichen Gesinnung in diesem Stadtbezirk zu tun ... die Einrichtung war nicht unumstritten, schließlich aber sehr erfolgreich.

Unsere Frage:
Wann wurde dieser Kindergarten gegründet?

Wenn Sie die Stubat aufmerksam lesen, werden Sie wahrscheinlich auf die richtige Jahreszahl stoßen. Senden Sie uns Ihren Lösungsvorschlag - bitte bis spätestens Ende Juli zu:

Stubat - Dornbirner Seniorenzeitung
Amt der Stadt Dornbirn
Rathausplatz 2, 6850 Dornbirn

Dornbirn Lexikon

Neu im Internet: www.lexikon.dornbirn.at

Startpunkt war eine Sitzung im Jahre 1989. Im Stadtarchiv Dornbirn trafen sich Dr. Albert Bohle, Dkfm. Franz Kalb, OSR Franz Albrich und Stadtarchivar Werner Matt. Ziel war die Erarbeitung eines kleinen biographischen Lexikons. Ausschlaggebend war, „dass es für Dornbirn kein geeignetes Instrument gibt, um sich schnell, aber doch ausreichend über Personen öffentlichen Interesses zu informieren und weiterführende Angaben zu finden.“

Das geplante biographische Lexikon konnte nicht umgesetzt werden. Der Erfolg des „Familienbuchs“ im Internet war ein wesentlicher Ansporn, mit der Unterstützung der Abteilungen „Informatik“ und „Öffentlichkeitsarbeit“ das Projekt wieder neu zu starten. Alle Sujets, die mit Dornbirn verbunden sind, sollten nun im Dornbirn Lexikon Platz finden. Es folgte ein Projekt mit der Hauptschule Bergmannstraße unter der Leitung von Conrad Kleiser. Im Sommer 2007 erfolgte der eigentliche Beginn des Projektes mit Unterstützung durch Thomas Planinger, der wohl aktivste Dornbirner bei „wikipedia“, der größten Enzyklopädie im Internet. Die Teilnahme des Stadtarchivs am EU-Projekt „Roots and Wings“ bot die idealen Bedingungen, das Lexikon unter dem Motto „Lebenslanges Lernen“ umzusetzen.

Das Lexikon ist noch nicht abgeschlossen, es soll durch die Beiträge der Dornbirnerinnen und Dornbirner wachsen und wachsen.



Aus der Fotosammlung des Stadtarchivs

Helga Platzgummer



Kindergarten Hatlerdorf

1925 entstand dieses Gruppenbild der „Hatler Kindergärtler“, hier mit Ihrer Tante Sr. Ignatia (Ziesel), durch den Fotografen Heim festgehalten.

Dieser Kindergarten befand sich - wie auch heute noch - in der Mittelfeldstraße.

Wie und womit Sie oder die Kinder dazumal spielten, interessiert uns sehr. Wenn Sie, liebe Stubatleserinnen und Stubatleser, sich selbst oder darauf abgebildete Kinder erkennen, oder wenn Sie Geschichten vom Kindergarten wissen, melden Sie sich bitte persönlich, telefonisch oder per Email im Stadtarchiv Dornbirn (Helga Platzgummer, Tel. 306-4904 oder Email: helga.platzgummer@dornbirn.at).

Aus der letzten Stubat

Leider sind die Herren, die „mit der Tram unterwegs“ waren, noch unbekannt. Dürfen wir Sie bitten, falls Sie auch später jemanden auf dem Foto kennen, sich zu melden? Wir freuen uns immer auf neue Details zu unseren Suchbildern.

Auf dem Titelbild der letzten Ausgabe, auf der die Tram abgebildet war, kannten einige Personen die Bediensteten. Dies waren Franz Martin Masal auf dem Trittbrett zwischen den Wagen, der Wagenführer war entweder David Albrich oder Rudolf Singula. Vielen Dank an Frau Hilda Meitner aus Whitby, Canada, Frau Irma Glanzer und Herrn Albert Winder aus Dornbirn.



Stubat

Kindertagenerinnerungen ...

Helmut Fußnegger



Kindergarten Annagasse 1935



Kindergarten Hatlerdorf mit Sr. Ernestine Vith 1956



Kindergarten Hatlerdorf mit Sr. Ignatia Ziesel 1938



Kindergarten Oberdorf auf dem Zanzenberg